

Mit leeren Händen ...



Jacqueline Höveler mit vier von 160 Vereinskollegen.

Als Anlagebuchhalterin ist Jacqueline Höveler beim Amt für Schulentwicklung für die Inventarisierung aller audiovisuellen und Datenverarbeitungsgeräte an Kölner Schulen verantwortlich – etwa 100.000 sind das. Die Kollegin kam im Juni 1985 über das 360er-Projekt (erinnert sich noch jemand?) als Hilfsarbeiterin zur Stadt und hat ihre Chance genutzt: Erst holte sie den Hauptschulabschluss nach, dann absolvierte sie den Angestelltenlehrgang 1. Heute muss die gebürtige Kölnerin schmunzeln, wenn sie an ihre unstillen Jugendjahre und die Zeiten als Spülhilfe bei „Kentucky Fried Chicken“ zurückdenkt: Kurve gekriegt!

Etwas verspätet hat sie auch „ihren Sport“ gefunden: „Ich wollte schon als Kind in die Richtung Kampfsport – vor allem, weil ich die Bruce Lee-Filme so klasse fand. Aber meiner Mutter war das zu teuer!“ Erst mit 34 Jahren, als sie längst nicht mehr auf ihre Mutter angewiesen war, hat sie das mit einem Karate-Probetraining bei „Bus-hido“ nachgeholt. 16 Jahre später trägt sie mit Stolz den letzten braunen Gurt, ist stellvertretende Vorsitzende der „1. Karate AG Kölner Schulen“ und darf sich seit ein paar Wochen Vizereine-Meisterin in der „Kumete“-Version nennen. Anders als beim „Kata“, das mehr Pantomime und mit dem Schattenboxen vergleichbar ist,

findet hier Körperkontakt statt – Zähne, Fäuste, Füße und Schienbeine werden entsprechend geschützt.

Die „1. Karate AG Kölner Schulen“ war, wie der Name ja sagt, zunächst nur für Kölner Schulen gedacht, hat sich aber inzwischen zu einem „ganz normalen“ Verein mit 160 Mitgliedern aus allen gesellschaftlichen Schichten und 15 Trainern



Jacqueline Höveler ist inzwischen auch als Trainerin aktiv.

gemausert. Auch Jacqueline Höveler hat im vergangenen Jahr erfolgreich das Basismodul für eine Trainerin im Breitensport absolviert und leitet inzwischen erste Kurse. Im Verein wird die „Shotokan“-Stilrichtung praktiziert, die aus Japan stammt, aber auch chinesische (Kung Fu-) Einflüsse hat.

„`Karate` ist eine Wortkombination aus `kara` und `te`, aus `Hand` und `leer`,

MARKTPLATZ

Volleyball, immer mittwochs 18:15 bis 20:15 Uhr in eigener Dreifachsporthalle mit Gastronomie in Holweide. Wir suchen mannschaftserfahrene Mitspieler und Mitspielerinnen zwischen 25 und 55 Jahren. Wir spielen mit einer Herrenmannschaft in der Hobby-Bezirksklasse. Weitere Infos: A 015734912688 od. R 27044.

erklärt die Jungtrainerin die Namensherkunft und beantwortet die Frage, ob sie denn auch letale Handkanten-, Faust- oder Fußschläge beherrscht, ganz unemotional mit „Natürlich!“. „Aber“, fügt die 1,58 Meter „große“ Kollegin sofort hinzu, „Sie dürfen nicht vergessen, dass Karate eine reine Selbstverteidigungstechnik ist, die die Grenzen der Notwehr nicht überschreiten darf. Und ich bin sehr froh, dass ich sie noch nie anwenden musste.“ Die verbreitete Ansicht, Karateka müssten, auch wenn sie angegriffen werden, auf ihren Gürtel hinweisen, verweist sie dabei ins Reich der Märchen.

Natürlich ist es für Jacqueline Höveler ein gutes Gefühl, wehrhaft zu sein, aber das ist nicht der Hauptgrund ihrer Freizeitaktivitäten: „Ich lebe für Karate. Neben dem sportlichen Ausgleich zum Büroalltag ist es vor allem der respektvolle Umgang miteinander. Man erweist Respekt und man erwartet ihn auch. Das hat sogar etwas Spirituelles und kommt besonders im ritualisierten An- und Abgrüßen zur Geltung.“ Gegrüßt wird sogar der „Dojo“ (japanisch für „Ort des Weges“), der Karate-Trainingsraum, der im Falle der „1. Karate AG Kölner Schulen“ im Berufskolleg Südstadt am Zugweg zu finden ist.

Über die Seite des Stadtsporthundes „www.ssbk.de“ lässt sich das umfangreiche Trainingsangebot der „1. Karate AG Kölner Schulen“ abrufen (die AG ist auch bei Facebook zu finden). Spektakuläre Bruchtests, in welcher Form auch immer, gehören nicht dazu – Jacqueline Höveler: „Stein und Brett schlagen nicht zurück, das hat für uns keinen Reiz.“